Herforder Zeitung

Bezugspreis 75.00 Mark
monatlich. Bei Postbezug 75.00 Mark u. Bestellgeld. Die Zeitung erscheint täglich, außer Sonn- und Feiertag, mittags

für Stadt und Land

Druck und Verlag Fr. Kuhle
Geschäftsstelle: Herford, Rennstraße 29/31

Fernsprecher Nr. 83
Postscheckkonto Nr. 5796
Scheckamt Hannover

Anzeigenpreis 2.50 Mark
die 1spalt. Millimeterzeile oder deren Raum für Stadt u. Landkreis Herford
Reklamen die Zeile 10.00 Mark.

Generalanzeiger für Stadt- und Landkreis Herford — **Amtlicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford**

Nr. 209 — **Herford, Donnerstag, den 7. September 1922** — **40. Jahrgang.**

Der zerbrochene Frieden von Sèvres.

In Sèvres, der Werkstatt des feinen französischen Porzellans, hatten die vier Weltrichter gleichwie in Versailles und in St. Germain einen Friedensvertrag konstruiert. Ihre Gewalttätigkeit und ihre profunde Unkenntnis in ethnographischer Hinsicht ließ sie für politische Filigranarbeit am wenigsten geeignet erscheinen. Die Kriegsereignisse in Kleinasien haben jetzt den Frieden von Sèvres zerbrochen. Eigentlich ist er ja nie richtig zustande gekommen. Denn die Türken zogen sich einfach in das Innere von Kleinasien zurück. Den Sultan mit seiner Herrlichkeit ließ man in Konstantinopel ein dekoratives Schattendasein weiterführen. Die politische Gewalt in der Rest-Türkei ging auf den verwegenen Kemal Pascha über. Dieser berief eine Nationalversammlung nach Angora, und gestützt auf deren Beschlüsse, lehnte er nach langwierigen Verhandlungen die Ratifizierung des Friedens ab. Gleichwohl verstand er es, die Entente zu trennen. Die imperialistische Gier der Franzosen nach neuen Eroberungen wußte er in der geschicktesten Weise politisch zu benutzen. Er machte ihnen Sonderversprechen in Kleinasien und hinsichtlich der Bagdadbahn. Frankreich ließ sich sogar bereitfinden, einen besonderen Vertrag mit den Angoratürken abzuschließen. In England erregte dieser Sondervertrag Staunen und Entrüstung. Die Engländer haben im Laufe der Zeit sich hinter die Griechen gesteckt, und schließlich lagen die Dinge so, daß der griechisch-türkische Krieg als ein Kampf der Entente untereinander angesehen werden konnte, wobei nur beide Teile sich damit begnügten, zwei kleine Völker für ihre Pariser und Londoner Hintermänner bluten zu lassen.

Jetzt scheint der Krieg entschieden zu sein. Auf ihrem ureigenen Territorium hat die Türkei eine Kraft entfaltet, die an ihre besten Ueberlieferungen erinnern. Wie einst Osman Pascha am Schipka-Paß der Welt bewies, daß der kranke Mann noch eine sehr widerstandsfähige Konstitution hat, so zeigen auch jetzt die türkischen Siege in Kleinasien, daß die Kraft der Türkei durch den Weltkrieg keinesfalls gebrochen ist. Sie haben nach einem für sie nun doch sieben Jahre währenden Kriege die Schlüssel der griechischen Stellungen gestürmt und im raschen Vormarsch sind sie, die Griechen vor sich hertreibend, bis an die Küste Kleinasiens gelangt. Die Griechen sind drauf und dran, Kleinasien ganz zu räumen. Ihre Regierung hat sich an die Ententemächte mit der Bitte gewandt, einen Waffenstillstand herbeizuführen. Schon geht der Meinungsaustausch zwischen London, Paris und Rom lebhaft vor sich. Der türkische Innenminister weilt gegenwärtig in Rom, und er hat mit dem Außenminister Schanzer über eine Konferenz von Venedig unterhandelt, die die endgiltige Regelung im Orient vornehmen soll.

Ueberaus merkwürdig ist die Haltung der französischen Presse. Die Pariser Blätter schreien förmlich nach einer Friedensrevision. Aber sie meinen natürlich nicht den unhaltbaren Frieden von Versailles, sondern das gleichsfalls unvollkommene Werk von Sèvres. Offen verlangen sie dabei die vollkommene Rückgabe Kleinasiens und Thraziens an die Türkei. Das amtliche Frankreich hüllt sich zwar in hartnäckiges Schweigen, aber bei den engen Beziehungen des Quai d'Orsay zu der Boulevardpresse ist schon die Annahme berechtigt, daß sich das französische Außenministerium stark für die türkischen Wünsche einsetzen wird. Logisch ist diese Politik nicht. Denn einmal sind die Angora-Türken die Verbündeten der Sowjetregierung, die Frankreich bis jetzt noch immer scharf zu bekämpfen vorgegeben hat. Zum anderen war es gerade Poincare, der dem Vater des Friedens von Sèvres, Herrn Venizelos, die weitgehendsten Hoffnungen gemacht hatte. Venizelos liegt auf der Lauer und hofft jetzt das Erbe des gegenwärtigen Kabinetts antreten zu können. Aber es darf als zweifelhaft gelten, daß man ihm in Paris noch die gleiche Liebe wie früher entgegenbringt. Die französischen Interessen erfordern es jetzt anders. Damals wollte man Griechenland mit in die große antideutsche Front einbeziehen. Sie sollten für die Raubgewinne Frankreichs fechten und an der Niederwerfung der Mittelmächte teilnehmen. Auch wenn das nicht geschah, so wußte Herr Venizelos doch den König, der ein Schwager des deutschen Kaisers war, zu verdrängen und jedenfalls hat er es hintertrieben, daß sich die Griechen nach der anderen Seite hin orientierten. Aber alle seine Verdienste um Frankreich werden ihm kaum in der gegenwärtigen Situation nützen und darum ist es auch zweifelhaft, ob das griechische Volk sein Staatsschiff noch einmal dem haßerfüllten Kreter anvertrauen wird.

Die Kriegsereignisse in Kleinasien haben jedenfalls die Unvollkommenheit des Friedenswerkes an einer Stelle offengelegt. Deutschland kann bei seiner Nachbarschaft und in der französisch-polnisch-tschechischen Umklammerung nicht an eine gewaltsame Befreiung denken. Aber der unmögliche Vertrag von Versailles wird totsicher dem Vertreter von Sèvres in die Grube nachfolgen. Wenn die Franzosen klug sind, treten sie selber für seine Revision ein, wie sie es hinsichtlich des Friedens von Sèvres tun.

Das Neueste vom Tage

In der gestrigen Sitzung der verfassunggebenden Kirchenversammlung sind die Ausschußanträge abgelehnt und damit sämtliche Fassungen des Bekenntnisvorspruchs abgelehnt worden.

Gegenwärtig weilt der Untersuchungsrichter am Staatsgerichtshof, Reichsgerichtsrat Dr. Metz, in München. Seine Ermittelungen erstrecken sich auf die Beziehungen der in München wirksamen Nationalisten zum Kapp-Putsch.

Bundeskanzler Dr. Seipel hat unmittelbar nach seiner Ankunft in Genf dem Chef des schweizerischen politischen Departements, Bundesrat Motta, einen Besuch abgestattet, um die Unterstützung der schweizerischen Delegation in den österreichischen Fragen nachzusuchen.

Der Völkerbund will einen Ausschuß für eine Hilfe an Oesterreich bilden, der auch der Bundeskanzler Seipel, der in Genf die Lage Oesterreichs in düstersten Farben geschildert hatte, angehören soll.

Ministerpräsident Lloyd George kehrt in den nächsten Tagen nach London zurück. Nach seiner Rückkehr soll ein Kabinettsrat einberufen werden, der die letzte Note Poincares beraten und über die englische Antwort Beschluß fassen soll.

Von der Rockefeller Stiftung sind der Gesundheitskommission des Völkerbundes 90 000 Dollar überwiesen.

Dollarkurs:

Gestern: 1248,43 (amtliche Notierung).
Heute: 1275—1325 (vorm. 10 Uhr — Freiverkehr).

Um die Reparationen.

Die Verhandlungen mit den Belgiern. — Schnelle Einigung erwartet.

db. **Berlin, 6. Sept.** Die belgischen Delegierten Delacroix, Bemelmans und Philippson statteten heute vormittag in Begleitung des belgischen Gesandten de la Faille dem Reichsfinanzminister Hermes den ersten Besuch ab. Um ½12 Uhr wurden die Herren vom Reichskanzler Dr. Wirth empfangen und hatten mit ihm eine längere Aussprache über die grundsätzlichen Dinge der zu leistenden Garantien. Einzelheiten wurden in dieser Besprechung nicht berührt. Nach Abschluß dieser Besprechung kehrten die Herren wieder in das Finanzministerium zurück.

Die sachlichen Verhandlungen über die Garantieleistungen Deutschlands nahmen erst am Nachmittag ihren Anfang. Deutscherseits leiten die Verhandlungen Reichsminister Hermes, Staatssekretär Schröder und Dr. Bergmann. Man nimmt an, daß die Verhandlungen von kurzer Dauer sein und zu einem befriedigenden Abschluß führen werden. Es erscheint sogar möglich, daß schon heute abend ein ziemlich abschließendes Resultat vorliegt. Die Mitglieder des Reichskabinetts traten um 5 Uhr nachmittags zu einer Sitzung zusammen, in der man sich mit den bisher vorliegenden Vorschlägen der Belgier und dem Verlauf der Verhandlungen beschäftigt. Die Tatsache, daß der belgischen Delegation der Bankier Philippson beigegeben wurde, der deutscher Abstammung ist und sich auch schon bei anderen deutsch-belgischen Verhandlungen hervorragend betätigte, wird auch in Berliner Finanzkreisen günstig aufgenommen. Man glaubt, daß die Belgier den gleichen ernsthaften Willen zur Verständigung mitbringen, wie er bei der deutschen Regierung vorhanden ist. — Zu den ersten Besprechungen im Reichsfinanzministerium mit den Staatssekretären Schröder und Bergmann wird noch bekannt, daß die belgischen Delegierten die Frage der Ausstellung deutscher Schatzwechsel an Belgien in großen Zügen darlegten. Deutscherseits sind in dieser Besprechung noch keine Vorschläge unterbreitet worden.

Gegen die Wirtschaftsnot.

Trotz der wichtigen und schwierigen außenpolitischen Verhandlungen, die die Reichsregierung gegenwärtig von früh bis spät beschäftigen, vernachlässigt sie nicht den Kampf gegen die fortgesetzt steigende Teuerung und Verelendung. Die Ernährungsminister des Reichs haben in Hamburg die Ernährungslage und die Preisentwicklung für die Nahrungsmittel eingehend besprochen. Befreiung Deutschlands von dem Druck übermäßiger Bar- und Sachlieferungen an die Entente, sparsame und zweckmäßige Verwendung der vorhandenen Nahrungsmittel und Mitarbeit aller Bevölkerungsschichten an der Bekämpfung des Notstandes sind die Grundvoraussetzungen,

Der Traum vom Gold.

Von Annie Harrar-Dinkelsbühl.

Wenn nach dem Wort von der ewigen Wiederkehr aller Dinge ein Zeitgenosse des 16. oder 17. Jahrhunderts wieder auferstehen könnte — ich meine auferstehen mit allen seinen damals gültigen Weltbegriffen und Ansichten von Natur und Menschen — dann würde er sich wahrscheinlich über nichts so sehr wundern, als über die Mittel, mit denen Deutschland aus seiner Verschuldung herauszufinden sich bemüht. Und wenn er ein weiser Mann wäre, so würde er ganz sicher sagen:

„Weshalb wendet ihr lauter so langfristige Methoden an? Weshalb versucht ihr dem großen Uebelstand nicht schnell und gründlich abzuhelfen? Sucht, arbeitet. Es wird und muß euch gelingen, den Stein der Weisen zu finden. Dann könnt ihr Gold machen, soviel ihr braucht, und alle Not hat ein Ende!"

Der Mann, der dies spräche, würde nicht als ein Betrüger und Hochstabler so raten. Denn zu seiner Zeit, ja noch bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts hinein, gab es zahllose Menschen, die an die Umwandlung unedler Metalle in Gold mit geradezu fanatischem Eifer glaubten. Es hat ja jedes Jahrhundert seinen besonderen Irrwahn (den des unseren werden unsere Enkel schon scharfsinnig entdecken!), der Traum und die Torheit von 1400—1700 aber hieß Alchemie, Stein der Weisen, arcanum aurecum, die rote und weiße Tinktur, elixierum gloriosum, und wie das verzweiflungsvoll gesuchte und nie gefundene Zaubermittel sonst noch genannt wurde.

Es war eine wirtschaftlich nicht ganz unähnliche Situation wie heute. Viele und schwere Kriege hatten die Länder erschöpft, die Bewohner verringert, den Boden unfruchtbar gemacht. Die Fürsten brauchten Geld, die Bürger brauchten Geld. Man hatte Schulden, die drückten, und Wünsche, die nicht befriedigt werden konnten. Vielleicht kamen die Anfänge der wiedererwachten Goldmacherkunst wirklich aus Arabien und Mauretanien oder dem näheren Orient. Das ist heute nicht mehr festzustellen. Vielleicht aber schlummerte in verstaubten Klosterbibliotheken schon viele Jahrzehnte der Funke der Goldzauberei, der nur darauf wartete, wie eine Seuche die Menschen mit seiner Tollheit anzustecken.

Aber schon die Antike hatte an Elementumwandlung geglaubt. Der alte Aristoteles, dessen Weisheit wir heute beim besten Willen nicht mehr so unerhört finden können, hatte sie bestätigt. Sein Name war gleichsam wie ein Fetisch in aller Munde. Die Zeit stand so, daß man selber keine grundlegend neuen Begriffe sich erarbeiten konnte. Man war ganz Autoritätsglaube, vielleicht mußte man es sein, weil man so wenig von den Naturkräften und ihren Möglichkeiten wußte. Wenn ein griechischer Philosoph es sagte . . .

Der Triumph des Goldwahnsinns hob an. Alle Welt wollte Gold machen. Unbekannte Adepten tauchten in Apotheken und bei Goldforschern auf, überreichten ein paar Stäubchen oder Tropfen eines unbekannten Mittels und verschwanden wieder, nachdem sie damit beliebige Mengen von Blei, Zinn und Quecksilber in Gold und Silber verwandelt hatten. Die Fürsten ließen ihre Landesgrenzen bewachen und jeden nur halbwegs der alchemistischen Künste Verdächtigen aufheben und in festen Gewahrsam bringen, um sich seine kostbare Person und den von ihr erhofften Reichtum zu sichern. In Württemberg, in Sachsen, in Dänemark, auch in Preußen und Oesterreich wurden Hunderttausende von Goldgulden verexperimentiert, der kleineren Höfe und Gaugrafen gar nicht zu gedenken. Dunkle und geheimnisvolle Goldküchen wurden in den Klöstern gebaut, und mancher adelige Herr oder Erzabt oder Fürstbischof hatte die Nächte durch mit rußgeschwärztem Gesicht und überwachten Augen am glühenden und langsam erkaltenden Schmelztiegel, ob das Wunder sich denn nicht doch endlich zeigen würde. Bücher über Bücher erschienen, vollgefüllt mit Berichten schon vollzogener Goldkünste und Ratschläge, wie man es soweit bringen könnte. Man munkelte von den Hunderten von reinen Gold- und Silberbarren, die sich nach dem Tode Kaiser Rudolfs II. in den tiefen Kellern der Prager Hofburg vorgefunden hätten, und die seiner alchemistischen Künste Frucht gewesen seien. In aller Glauben war die Geschichte eines sagenhaften Goldmachers Hieronymus Crinot, der den Stein der Weisen gefunden und damit so viel reinstes Gold erhalten hatte, daß er 1300 Kirchen stiftete und dotierte. Raymund Lull, einer der berühmtesten Alchemisten, sollte dem englischen König Eduard III. 60 000 Pfund Gold geschenkt haben. Der Johanniter-Orden, von den Türken auf Rhodos um 1460 so hart angegriffen, sollte durch 100 000 Pfund künstliches Gold gerettet worden sein, das ihm ein englischer Priester, George Ripley, zur Hilfe sandte.

die in Hamburg wieder einmal formuliert wurden. Sie enthalten Selbstverständliches und auch die ins Auge gefaßten Einzelmaßnahmen, wie Einschränkung der Bierherstellung, Verbot des Verbrauchs von Inlandszucker für Liköre, Schokoladen und Süßigkeiten, Heraufsetzung des Preises für Umlagegetreide, Verbot der Verfütterung von Brotgetreide u. ä. bedeuten keine Neuentdeckungen. Aber das konnte auch kein vernünftiger Mensch erwarten, denn jedermann weiß, daß die ungeheueren wirtschaftlichen Notstände nicht durch irgendwelche Regierungsmaßnahmen völlig beseitigt werden können. Das erwarten auch die Gewerkschaften nicht, deren Spitzenvertreter abermals mit dem Reichskanzler über neue Vorschläge zur Milderung der Not beraten haben. Auch hierbei ist bis jetzt nichts neues herausgekommen. Die sozialdemokratischen Gewerkschaften traten wieder scharf für Wiedereinführung der Zwangswirtschaft ein, während die christlichen Gewerkschaften nach den Erfahrungen des Krieges hierauf weniger Gewicht legten als auf schnelle Maßnahmen zur Linderung der Krisis. Als solche Maßnahmen wurden schärfere Wucherbekämpfung, Einschränkung des freien Börsenverkehrs, Verhinderung der Preistreiberei und Förderung des Wohnungsbaues besprochen, ohne daß natürlich greifbare Ergebnisse erzielt wurden. Der Reichskanzler drückte sich sehr vorsichtig und gewunden aus und lud zu neuen Besprechungen für das Ende der Woche ein.

Die neue Kampfgemeinschaft.

wtb. **Berlin**, 6. Sept. „Vorwärts" und „Freiheit" veröffentlichen das von den Parteivorständen der beiden sozialdemokratischen Parteien gemeinsam ausgearbeitete Aktionsprogramm der „Vereinigten sozialdemokratischen Partei Deutschlands". In dem Programm werden folgende Kampfziele der Partei aufgestellt: 1. Schutz der Republik. In der Erkenntnis, daß die demokratische Republik für den Kampf des arbeitenden Volkes den weitesten Spielraum, die gesichertste Grundlage und den Ausgangspunkt für die Verwirklichung des Sozialismus bildet, fordert die Vereinigte sozialdemokratische Partei Deutschlands den schärfsten und rücksichtslosesten Kampf gegen alle Bestrebungen zur Wiederherstellung der Monarchie, Festigung der Reichseinheit, Ausbau der Republik zum organisch gegliederten Einheitsstaat. 2. Kampf gegen die Klassenjustiz. Umgestaltung des gesamten Rechtswesens nach sozialistischen Grundsätzen. 3. Finanz- und Wirtschaftspolitik. Grundlegende, umfassende Finanzreform, die auf dem Prinzip der Quellenbesteuerung und der Lastenverteilung nach der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit aufgebaut ist. Sicherstellung der Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln unter Mitwirkung der Genossenschaften. Förderung des gemeinnützigen Wohnungsbaues. Kontrolle der privatwirtschaftlichen Monopole. Sozialisierung der Schlüssel-Industrie, insbesondere des Bergbaues. 4. Sozialpolitik. Schutz der Arbeiter durch Ausbau der sozialen Gesetzgebung, Abwehr aller Angriffe auf den Achtstundentag, Sicherung der Koalitionsfreiheit und des Streikrechtes, Ausgestaltung des wirtschaftlichen Rätesystems zu einer Vertretung der sozialen und wirtschaftspolitischen Interessen der Arbeiter, Angestellten und Beamten. 5. Volksgesundheit und Volkserziehung. Vergesellschaftung des Gesundheitswesens, der Erziehungs- und Bildungseinrichtungen, Einheitsschule mit weltlichem Charakter, Erklärung der Religion zur Privatsache. 6. Internationale Politik. Die Vereinigte sozialdemokratische Partei Deutschlands fordert die Fortsetzung einer Außenpolitik der Verständigung und des Wiederaufbaues unter Berücksichtigung der Leistungsfähigkeit Deutschlands. Der Kampf gegen die imperialistische Politik, für die Abänderung der Friedensverträge, für Ueberwindung der Macht- und Gewaltpolitik durch eine internationale Rechtsorganisation erfordert den Zusammenschluß des Weltproletariats zu einer einheitlichen gefestigten Kampfgemeinschaft.

Herford und Minden-Ravensberg

Die höchste Liebe, wie die höchste Kunst ist Andacht; dem zerstreuten Gemüte erscheint die Wahrheit und die Schönheit nie. Herder.

7. Septbr.

Der Arbeitsmarkt in Westfalen.

In der verflossenen Berichtswoche kann im allgemeinen die Arbeitsmarktlage als befriedigend bezeichnet werden. In einigen Bezirken wird eine Verschlechterung der Arbeitsmarktlage gemeldet, dagegen ist die Beschäftigungsmöglichkeit in anderen Bezirken noch ausreichend. Teilweise macht sich ein Kohlenmangel bemerkbar.

In der Landwirtschaft war die Nachfrage nach Arbeitskräften verhältnismäßig gering. Das Angebot, besonders der Burschen und Mädchen (auch gelernte) hielt sich in derselben Höhe wie in der Vorwoche. Trotz dieses befriedigenden Angebots konnten die vorliegenden Aufträge bei weitem nicht gedeckt werden. Landwirtschaftliche Beamte konnten, ebenso wie Familien und Frauen für die Kartoffelernte, die sich reichlich anboten, nicht untergebracht werden.

In der Holzindustrie wurden verschiedentlich Facharbeiter vor allem im Bezirk Hagen und Siegen gesucht. — Im Baugewerbe ist die Lage örtlich verschieden, während einerseits sich ein Mangel an gelernten Bauarbeitern bemerkbar macht, kamen z. B. im Hagener Bezirk Maurer infolge Einstellung von Neubauten zur Entlassung. Eine anderweitige Unterbringung war jedoch unmöglich. — Im Handelsgewerbe ist im allgemeinen die Arbeitsmarktlage ruhig. Tüchtige Buchhalter und Stenotypistinnen wurden verschiedentlich verlangt.

Kampf dem Alkohol.

Von zuständiger Stelle wird uns geschrieben: Auf Einladung des Oberpräsidenten fand am Montag in Münster die erste Konferenz statt, um Mittel und Wege zu suchen, der Trunk- und Genußsucht, der Verschwendung und Schlemmerei wirksam entgegenzutreten. Es waren aus allen Berufsschichten Vertreter erschienen, die die Anregung des Oberpräsidenten begrüßten und sich grundsätzlich bereit erklärten, die Behörden im Kampfe gegen den Alkoholmißbrauch und gegen die aufreizende Schlemmer- und Genußsucht zu unterstützen. Allgemein wurde verlangt, daß die zahlreichen zum Teil veralteten Polizeiverordnungen aufgehoben und zu einer einheitlichen umgearbeitet werden müssen. Besonders erwünscht wäre eine Vereinheitlichung der Bestimmungen für den ganzen rheinisch-westfälischen Industriebezirk. Diese Frage wird so schnell wie möglich durch das Oberpräsidium bearbeitet.

Einstimmigkeit herrschte darüber, daß ein strenges Verbot erfolgen müsse gegen das Borgsystem. Außerdem dürften Kneipschulden nicht eingeklagt werden! Ferner wurde unter Zustimmung der Wirtevertreter entschieden verlangt, daß an Kinder unter 16 Jahren und an Betrunkene kein Verkauf und kein Ausschank von alkoholischen Getränken erfolgen dürfe. Ueber die Festsetzung der Polizeistunde, den Schnapsverkauf über die Straße und Schließung der Schankstätten bei besonderen Anlässen ist noch weiteres Material zu beschaffen. An alle Polizeibehörden und den Wirteverband soll sofort eine Verfügung ergehen, damit die z. Zt. festgesetzte Polizeistunde überall rücksichtslos in allen Lokalen durchgeführt wird. Nach der Meinung des Oberpräsidenten hätten die „Geschlossenen Gesellschaften" kein Anrecht darauf, über die Polizeistunde hinaus ohne besondere Genehmigung in den Wirtschaften zu weilen. Weil gerade in diesem Falle viel Unklarheiten bestehen, soll eine Klarlegung dieses Begriffes der geschlossenen Gesellschaft erfolgen. Die Vertreter des Wirteverbandes wandten sich entschieden dagegen, daß das Branntwein-Monopol einen Alkoholgehalt von 35 Prozent vorschreibt und daß viel zu viel Konzessionen zur Errichtung von Kneipen und zum Kleinverkauf erteilt werden. Die Wirte wollen durch ihre Vertretung bei Konzessionserteilung gehört werden.

Der Schnaps- und Likörverkauf nimmt heute einen Umfang an, der verderblich wirkt. Der Schnapshandel wurde noch niemals so schwunghaft betrieben als gerade jetzt. Der Verkauf „über die Straße" soll 85 Prozent des Gesamtkonsums betragen. In Verbindung hiermit wurde in Erwägung gezogen, wie dem Schlemmer- und Luxusleben wirksam begegnet werden könne. Die bereits ergriffenen Maßnahmen der Reichsregierung sollen unterstützt und wenn möglich für die Provinz Westfalen verschärft werden. Vertreter des Gastwirteverbandes haben sich bereit erklärt, Material zur Bekämpfung der Schlemmerei zu liefern. Ob ein Verbot betr. Verkauf von Zigaretten an Jugendliche erfolgen kann, bedarf der Prüfung. Im Jahre 1921 wurden in Deutschland für 19 Milliarden Zigaretten verpafft!! Die erste Konferenz dieser Art soll die Grundlage bilden zu einem planmäßigen Kampf gegen Leichtsinn und Luxus! Erfolg kann aber erst erwartet werden, wenn die ganze Bevölkerung, die Behörden und Organisationen tatkräftig unterstützt und Selbstachtung und Selbstbeherrschung übt!

s. **Aus der Deutschen demokratischen Partei.** Mit dem nahenden Herbst beginnt auch das Parteileben sich wieder zu regen. Schon die nächste Zeit wird eine Reihe von Veranstaltungen bringen. Kommenden Sonnabend wird in unserer Stadt der Bezirksparteitag für den Stadt- und Landkreis Herford tagen. Der Nachmittag soll der Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten und der politischen Aussprache dienen, während abends der Abg. unseres Wahlkreises, Staatsminister a. D. Dominicus, im Saale des Evang. Vereinshauses in öffentlicher Volksversammlung zu den wichtigsten Fragen unserer politisch und wirtschaftlich äußerst bewegten Zeit Stellung nehmen wird. — Am 23. und 24. September wird dann der Wahlkreisparteitag in Bielefeld stattfinden, worüber noch weitere Mitteilungen erfolgen werden. Der Parteitag für das Reich wird diesmal im Westen unseres Vaterlandes abgehalten werden, und zwar in Elberfeld in der Zeit vom 8. bis 10. Oktober. Ueber alle diese Veranstaltungen wird in der Generalversammlung der hiesigen Ortsgruppe, die heute abend im Evang. Vereinshaus stattfindet, berichtet werden.

= **Die Oedipus-Aufführung des Friedrichs-Gymnasiums,** die von Schülern der Anstalt anläßlich der vierten Zusammenkunft früherer Schüler der Anstalt geplant ist, soll zweimal, am Sonnabend, den 23. September, und am Sonntag, den 24. September, und zwar nachmittags im Stadttheater in Szene gehen.

hz. **Der heutige Wochenmarkt** war nur spärlich von Händlern und Käufern besucht. Das zur Zeit gesuchteste Nahrungsmittel, die Kartoffel, war nur in ganz geringen Mengen angeboten. Kartoffeln kosteten das Pfund 5,50 *M*, Eier, die ebenso wenig vorhanden waren, wurden das Stück zu 9 *M* gehandelt. Die Preise der übrigen Nahrungsmittel bewegten sich in denselben Grenzen wie am Dienstag. Hoffentlich ist das Angebot von Kartoffeln am Sonnabend größer als heute.

= **Weitere Preisermäßigung für Margarine.** Die niederrheinischen Margarinefabriken haben mit Wirkung vom 2. September an den Preis für Margarine abermals um 20—30 *M* herabgesetzt, da die holländischen Margarinefabriken infolge des Guldenstandes die Margarine zu einem Preis von 150—160 *M* lieferten, während der deutsche Preis etwa 180 *M* betrug.

r. **Warnung vor Zuwanderung ins Industriegebiet.** Vom Landesarbeitsamt Westfalen und Lippe, Abteilung Bergbau, Bochum, wird mitgeteilt: Infolge Aenderung der Arbeitsmarktlage hat der Bedarf an ungelernten Arbeitern im rheinisch-westfälischen Industriebezirk — selbst im Bergbau — in letzter Zeit bedeutend nachgelassen; auch sind die Unterkunftsmöglichkeiten für Ledige erschöpft. Es wird daher dringend vor Zureisen in den Industriebezirk ohne vorherigen Nachweis einer Arbeitsstelle und Sicherstellung von Unterkunft gewarnt, weil sonst die Gefahr besteht, daß planlos Zugereiste, trotz längeren Umherirrens weder Arbeit noch Unterkunft finden. Arbeitsuchende setzen sich zweckmäßig wegen Nachweisung einer auswärtigen Arbeitsstelle nebst Unterkunft mit ihrem örtlichen Arbeitsnachweis in Verbindung.

hz. **Die Notwendigkeit einer Zuständigkeitserhöhung der Amtsgerichte.** Die Zuständigkeit der Amtsgerichte ist auf 10 000 *M* am 8. Juli 1922 erhöht worden. Bei der fortschreitenden Geldentwertung reicht namentlich bei ländlichen Gerichten diese Erhöhung nicht mehr aus. Schon der Kaufpreis für ein Schwein oder eine Ziege muß beim Landgericht eingeklagt werden. Der demokratische Abgeordnete Korell hat daher in einer Kleinen Anfrage auf die Notwendigkeit einer Erhöhung der Zuständigkeit der Amtsgerichte hingewiesen.

hz. **Die Geldentwertung und die Versicherungsbeiträge.** Durch das Gesetz über Aenderung von Geldbeträgen in der Sozialversicherung vom 9. Juli 1922 ist die Reichsregierung ermächtigt, im Falle des Bedarfs mit Zustimmung des Reichsrates und des Ausschusses des Reichstages für soziale Angelegenheiten die Grenzen für die Versicherungspflicht und Versicherungsberechtigung in der Krankenversicherung und die Geldbeträge des Gesetzes in der Unfallversicherung zu ändern. Auf Grund dieser Ermächtigung hat der Reichsarbeitsminister dem Sozialausschuß des Reichstages den Entwurf einer Verordnung zugehen lassen, der die zuletzt festgesetzten Beträge entsprechend dem Ausmaß der Geldentwertung verdoppelt. Mitglieder einer Kasse, die seit dem 7. Juli 1922 wegen Ueberschreiten der Verdienstgrenze von 72 000 *M* ausgeschieden sind, können bei ihrer Kasse binnen 2 Monaten nach dem Inkrafttreten der Verordnung die Wiederaufnahme als Mitglied gemäß § 313 der Reichsversicherungsordnung beantragen.

hz. **Einmalige Abfindung der versorgungsberechtigten Kriegsrentenempfänger.** Den versorgungsberechtigten Kriegsrentenempfängern, die infolge einer geringeren Einschränkung der Erwerbsfähigkeit als 15 Pz. nach den Vorschriften der §§ 94 und folgende des Reichsversorgungsgesetzes, sowie den Kriegerwitwen, die sich wieder verheiraten nach § 39 R. V. G. wird eine einmalige Abfindung in Höhe des dreifachen Jahresbeitrages der zuletzt bezogenen Gebührnisse gewährt. Der Zentralverband deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener, Berlin NO. 18, stellte nun den Antrag an das Reichsarbeitsministerium, daß für die Bemessung dieser einmaligen Abfindung der effektive Kurswert der deutschen Mark vom 1. April 1920 zugrunde gelegt wird. Der Antrag wird damit begründet: Hätte sich das Umanerkennungsgeschäft in dem vom Reichsarbeitsministerium beabsichtigten Tempo vollzogen, so wäre den zur Abfindung gelangenden Versorgungsberechtigten diese Abfindung im damaligen Werte der deutschen Mark ausbezahlt worden. Durch die bekannten widrigen Umstände bei der Durchführung der Rentenumanerkennung wurde aber diese Auszahlung für die Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen zu deren Ungunsten soweit verzögert, als inzwischen eine katastrophale Entwertung der deutschen Mark eingetreten ist. Dieser Umstand läßt den Wunsch der Versorgungsberechtigten durchaus als berechtigt erscheinen, daß man diese Abfindung entsprechend dem damaligen Geldwert berechnet und zur Auszahlung bringt. Die Durchführung dieser Abfindung nach dem Werte vom 1. April 1920 ließe sich unschwer dadurch bewerkstelligen, daß man den Kurswert z. B. des amerikanischen Dollars vom 1. April 1920 feststellt und dann im entsprechenden Verhältnis der Kursveränderung die Abfindungssumme berechnet.

hz. **Wieder Friedenspolster in den Eisenbahnwagen.** Die Polster der neuen Personenwagen 1. Klasse sollen von der Winterlieferung 1922/23 an wieder mit dunkelrotem Eisenbahnplüsch bezogen werden, die 2. Klasse erhält wieder den schwarz- und braungestreiften Plüsch, der in der Qualität wieder dem Friedensplüsch nahekommen wird. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß die Wirtschaftlichkeit der Leder- und Papierbezüge nicht im entferntesten an die des Plüschmaterials heranreicht. — Es wird allerlei getan zur Bequemlichkeit der Schieber und Ausländer, denn welcher Deutsche kann heute — von wenigen Ausnahmen abgesehen — noch 1. oder 2. Klasse fahren?

= **Schon wieder neue 500-Markscheine.** Die vergangenen Tage der Knappheit an Zahlungsmitteln brachten bereits das provisorische Erscheinen einer 500-Mark-Reichsbanknote. Dieser ebenso einfache wie unschöne Schein, dessen ganze Rückseite in unbedruckter Weiße glänzt, verschwindet glücklicherweise ebenso schnell wie er erschien wieder von der Bildfläche. Nunmehr werden, wie das Reichsbankdirektorium durch Bekanntmachung vom 1. September mitteilt, neue Reichsbanknoten zu 500 Mark verausgabt. Sie sind 112×174 Millimeter groß und auf weißem Papier mit örtlichem, bandförmigen Wasserzeichen gedruckt. Das Wasserzeichen steht in himmelblau getöntem Papiergrunde links auf der Vorderseite der Note. Das eigentliche Druckbild der Vorderseite der Banknote ist von einer schmalen Zierleiste eingefaßt und in zwei Felder geteilt. Das größere

---

Kein Wunder, daß solche Erzählungen die Köpfe noch mehr verwirrten. Man forschte, man mischte, kochte und destillierte. Aber dunkel und unsicher waren alle Rezepte, vieldeutig, oft absichtlich irreführend. Jede Materie konnte bei jeder Behandlung den Stein der Weisen vielleicht hervorbringen, jene ostra auri, die absolut beständig rubinfarben, aber wie Safranpulver anzusehen, flüssig wie Harz, durchsichtig wie Kristall, brüchig wie Glas und überaus schwer sein sollte!

Obgleich viele sich dieser Substanz rühmten und behaupteten, mit eigener Hand die Umwandlung vollzogen zu haben, wie jener dadurch bekannt gewordene Arzt Helvetius in Amsterdam — wir wissen von keinem, daß er wirklich ungeheure Reichtümer aus seiner geheimen Kunst gewonnen hätte. Aber ein langer, langer Zug von Toten ließe sich heraufbeschwören, die im Unglück endeten, im Wahnsinn oder in der bittersten Armut. Oder jene, die von den empörten und enttäuschten Fürsten, die ihrer Hoffnungen und Vorspiegelungen endlich müde geworden waren und deren Steuerkasse keine weitere Schröpfung mehr vertrug, nach dem Brauch des Landes kurzerhand als Betrüger hingerichtet wurden. Es gab in deutschen Landen allenthalben Galgen, schön mit Goldschaum gestrichen, daran in goldfarbenen Kleidern ein Hanauer, ein Klettenberg, ein Bragadino, ein Müllenfels hing, traurige Zeugen, daß auf dem Wege der Goldgier der Stein der Weisen nicht zu finden sei.

Wir können ja freilich nicht behaupten, daß das Gold die Welt heute weniger beherrsche, als in diesen verflossenen Jahrhunderten, aber vielleicht ist es als ein allgemeiner Fortschritt zu deuten, daß der Menschheit immer mehr zum Bewußtsein kommt, daß die fruchtbare Arbeit doch letzten Endes zu einem beglückenderen und höheren Ziele führt, als Gaukelei, Torheit und der fanatische Größenwahnsinn, der glaubt, die Gesetze der Welt nach den Bedürfnissen eines leeren Portemonnaies ändern zu können.

Feld links enthält die übliche Beschriftung über den Wert der Note nebst dem Kontrollstempel und in weinroter Farbe den Kennbuchstaben. Oben links in diesem Felde steht die eine der beiden blauschwarzen Nummern. Das schmalere Feld rechts enthält im oberen Teile ein männliches Brustbild in dunkler Farbtönung (oliv bis schwarz). Darunter befindet sich in einem graublau umrandeten, oliv bis braun, rosa getönten Guillochenfeld die dunkle Wertziffer „500". Unter diesem Felde steht auf braunrosa getöntem, dunkel genetzten Felde die zweite Nummer. Die Rückseite trägt als Druckbild, das auf der rechten Seite von einem etwa 35 Millimeter breiten, himmelblau getönten und dunkelrot gefaserten Papierrand abgeschlossen wird, ein von schmalem Zierrande umgebenes Guillochenfeld mit verlaufenden Farben. In den Seitenteilen rechts und links herrschen die Farben grau und rot vor, im mittleren Teile braun und grün. — Die vier Rundguillochen in den Ecken enthalten die Wertziffer 500 abwechselnd in dunkler und heller Schrift, und zwar oben links dunkel, rechts hell, unten umgekehrt. Die dunkelbraune Beschriftung mit deutschen Buchstaben lautet oben: Reichsbanknote, in der Mitte: Fünfhundert Mark. Unten steht der bekannte Straffatz.

e. **Ermäßigung der Gebühren im Paket- usw. Verkehr nach dem Ausland.** Der deutsche Gegenwert des Goldfranken bei der Gebührenerhebung im Auslands-Paket- und Telegrammverkehr ist mit Wirkung vom 4. September an auf 250 *M* herabgesetzt worden. Dieses Umrechnungsverhältnis ist auch für die Wertangabe auf Paketen und Briefen sowie auf Kästchen mit Wertangabe nach dem Ausland maßgebend. Für Ferngespräche nach dem Ausland werden entsprechend ermäßigte Gebühren erhoben werden. Nähere Auskünfte erteilen die Postanstalten.

hz. **Verkehrsstockung durch ein gestürztes Pferd.** Gestern nachmittag gegen 2 Uhr kam auf dem unregelmäßigen Pflaster der Bergertorstraße das Pferd eines auswärtigen Geschäftswagens zu Fall. Hierdurch entstand eine kleine Verkehrsstockung, die aber alsbald behoben war, nachdem man das Tier wieder auf die Beine gebracht hatte.

hz. **Schornsteinbrand.** Gestern abend gegen 9 Uhr ertönten die Sturmglocken und brachten einen großen Teil der Bevölkerung, welche sich bereits anschickte, die Nachtruhe aufzusuchen, noch einmal auf die Beine. In der Tischlerei August Finke in der Adlerstraße 15 war ein Schornsteinbrand ausgebrochen, der indes von der sehr schnell herbeigeeilten Feuerwehr bald erstickt werden konnte, sodaß ein größerer Schaden nicht entstand. Nach kurzer Tätigkeit konnten die Löschmannschaften wieder abrücken.

hz. **Bestandene Meisterprüfung.** Der Schuhmacher Arthur Waselewsky, Notholdstraße 4, bestand vor der Prüfungskommission des Handwerksamtes in Bielefeld die Meisterprüfung für das Schuhmacherhandwerk.

Laar. In der Nacht zum 12. August ist bekanntlich eine Kornscheune des Landwirts Wilhelm Sonntag abgebrannt. Es liegt Brandstiftung vor. Der Tat dringend verdächtig sind zwei Handwerksburschen, welche am Nachmittage des 11. August 1922 bei Sonntag gebettelt haben. Die Täter werden wie folgt beschrieben: 1. etwa 21 Jahre alt, mit auffallend braun-rot gebranntem Gesicht, gelber Mütze; 2. etwa 17 Jahre alt, mit dunkelbraunem Hut. Beide sprechen hochdeutsch. Sachdienliche Angaben zur Ermittelung der Täter sind an das Amt Herford-Hiddenhausen zu machen.

Bielefeld. Die nächste Stadtverordnetensitzung wird sich wahrscheinlich mit einem Antrag der Sozialdemokraten zu befassen haben, der die Besetzung des 2. Bürgermeisterpostens und des Beigeordneten mit einem Sozialdemokraten fordert. Die sozialdemokratische Fraktion will sich hierfür mit der Wiederwahl des Oberbürgermeisters Dr. Stapenhorst einverstanden erklären, dessen Amtszeit am 4. Januar 1923 abläuft. Die Amtszeit des 2. Bürgermeisters endet am 1. März 1923, und die des Beigeordneten Dr. Prieß am 3. Mai 1923.

Minden. In einem Lokale der Königstraße fand nachts eine Schlägerei zwischen mehreren Zivilpersonen statt. Zwei zur Hilfe gerufene Polizeibeamte wurden bei ihrem Hinzukommen von einigen der Beteiligten angegriffen und mit Messern und Biergläsern erheblich verletzt, einer von ihnen liegt schwer darnieder. Die beiden Haupttäter sind in Haft genommen.

Aus Nachbarschaft und aller Welt

Bad Salzuflen. Das letzte große Feuerwerk, welches am Freitag abend gegen 9 Uhr abgebrannt wird, dürfte dem Kurpark noch einmal viele Besucher zuführen. Haben die bisherigen Veranstaltungen stets großen Anklang gefunden, so wird auch dieses aus 28 Nummern bestehende Feuerwerk allgemeine Bewunderung hervorrufen. Der Reinertrag soll wieder für gute Zwecke verwendet werden.

Detmold. Ein schwerer Autounfall ereignete sich am Samstag an den Externsteinen, genau an der gleichen Stelle, wo vor 2—3 Wochen ein Autounglück passierte. Ein mit vier Personen besetztes Auto stürzte auf dem Wege von der großen Egge nach Horn die Böschung herunter, wobei es sich mehrmals überschlug. Die Insassen trugen zum Teil schwere Verletzungen davon und wurden mit der Straßenbahn nach Horn zum Arzte befördert.

Braunschweig. Von Braunschweig ist eine 80köpfige Bande von Felddieben nach Mascherode gefahren, um am hellen Tage das dortige Rittergut zu plündern und die auf dem Felde liegenden Garben zu stehlen. Die Mitglieder des freiwilligen Ortsschutzes und einige herbeigerufene Landjäger waren der Uebermacht der Plünderer gegenüber machtlos. Schließlich sandte die Braunschweiger Polizei zwei Lastautomobile mit Schutzpolizisten. Die Beamten umstellten die Felder und nahmen einen Teil der Plünderer fest. Die übrigen entflohen unter Zurücklassung ihrer Fahrräder.

Breslau. Der zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilte Kommunistenführer Max Hölz wurde aus der Strafanstalt Münster, wo er in den Hungerstreik getreten ist, in das Breslauer Strafgefängnis überführt.

London. Bei einer Bergwerksexplosion in Whitehaven an der Cumberlandküste wurden 40 Arbeiter in einem Schacht unter Steinkohlen verschüttet. Bisher sind 24 Leichen geborgen worden. Es besteht wenig Hoffnung für die Rettung der übrigen. Die Bergungsarbeiten werden durch Giftgase erschwert.

Die Weste mit dem goldenen Futter.

In einer Weste des vor kurzem verstorbenen Händlers Thieme in Wellaune bei Delitzsch fand man 303 Zwanzigmarkstücke, die sich nach der heutigen Währung auf 1 515 000 *M* belaufen. Einen großen Teil davon dürfte das Finanzamt in Beschlag nehmen.

Eine merkwürdige Sühne.

Ein angeblich glücklich verheiratetes Ehepaar in Belgien, Graf und Gräfin de Seze d'Elbee hat angekündigt, daß es sich trennen und daß der Graf in ein Mönchs- und die Gräfin in ein Nonnenkloster eintreten werden. Als Grund geben sie an, die Trennung ihres glücklichen Ehelebens und ihr Eintritt in ein Kloster solle als Sühne für die zahlreichen Ehescheidungen gelten, durch die Belgien entweiht werde. Kardinal Mercier selbst hat beim Vatikan das Gesuch des Paares um Aufhebung ihrer Ehe befürwortet, die notwendig ist, um ihren Eintritt in das Kloster bewerkstelligen zu können.

Schnee und Winterkälte in den Phyrenäen.

In den Phyrenäen sind große Schneemengen niedergegangen. Dazu ist im ganzen Gebirge plötzlich eine eisige Kälte eingetreten.

Eine Rekordernte in Kanada.

Es stellt sich heraus, daß der Ertrag der kanadischen Weizenernte wesentlich höher ist als geschätzt wurde. Statt der 297 bis 350 Millionen Bushels, die man erwartete, werden in den westlichen Prärieprovinzen des Landes mindestens 900 Mill. Bushels geerntet werden. Die Schätzung gilt dabei noch als sehr vorsichtig.

Plattdeutscher Verband und niedersächsisches Volkstum.

Die niederdeutsche Woche in Bremen, bei der es sich um eine niederdeutsche Kundgebung größten Stils handelt, zieht immer weitere Kreise. Nachdem der niederdeutsche Bund mit seinen 300 000 Einzelmitgliedern beschlossen hat, seine diesjährige Jahresversammlung aus Anlaß der niederdeutschen Woche am Montag, den 4. Sept. in Bremen stattfinden zu lassen, werden nunmehr auch der Verein für niederländisches Volkstum und auch der allgemeine plattdeutsche Verband sich in den Dienst dieser Veranstaltung stellen. Der allgemeine plattdeutsche Verband wird am 6. und 7. September eine Vorstandssitzung abhalten und über die Gründung einer nordwestdeutschen Arbeitsgemeinschaft des plattdeutschen Verbandes Beschluß fassen. Dann wird er dem plattdeutschen Abend und einer plattdeutschen Uraufführung im Schauspielhaus beiwohnen. Auf der Jahresversammlung des niederdeutschen Bundes werden Professor Dr. Teuchert-Rostock über niederdeutsche Literatur und Sprache und Dr. Peßler-Hannover über niedersächsisches Volkstum sprechen. Auf der Mitgliederversammlung des Vereins für niedersächsisches Volkstum werden Vorträge gehalten über niederdeutsche Musik und niederdeutsche Kunst. Für die den niederdeutschen Verbänden angehörenden Mitglieder werden billige Bürgerquartiere seitens der Leitung der niederdeutschen Woche zur Verfügung gestellt. Da sich auch bereits mehrere niederdeutsche Landsmannschaften aus allen größeren Städten Nordwestdeutschlands zur niederdeutschen Woche angemeldet haben, rechnet man in Bremen mit einem starken auswärtigen Besuch, für dessen Unterkunft und Verpflegung bestens Sorge getragen wird.

Russische Kriegsschiffe werden in Stettin abgewrackt.

In Stettin sind die russischen Kreuzer „Admiral Makarow" und „Bajam" eingetroffen, die von der deutsch-russischen Metallverwertungsgesellschaft angekauft wurden. Sie sollen im Stettiner Hafen abgewrackt werden. Weitere Kriegsschiffe sollen unterwegs sein, die ebenfalls als Altmetall verkauft wurden.

Nach vier Jahren geborgene Leichen.

Ein eigenartiges Rettungswerk, das man in ganz Schweden mit lebhafter Anteilnahme verfolgt hat, ist in diesen Tagen zu Ende geführt worden. Im November 1918 kenterte im Wettersee der Passagierdampfer „Pet Brahe" infolge eines schweren Sturmes und ging 400 Meter vom Hafen von Hästholm entfernt unter. Mannschaft und Passagiere, im ganzen 24 Personen, kamen um. Kein Zeuge überlebte das Unglück, doch stellten Taucher später fest, daß das Schiff in einer Tiefe von 35 Meter im Schlamm des Grundes steckte. Die Sachverständigen erklärten die Hebung für unmöglich, und die Eigentümer des Fahrzeuges beruhigten sich schließlich dabei. Zwar war im vorigen Sommer von privater Seite ein Versuch unternommen worden, das Schiff heraufzubringen, doch scheiterte das Unternehmen an den unzureichenden Apparaten. Im Mai d. J. wurden die Arbeiten indessen wieder aufgenommen. Unter großen Schwierigkeiten gelang es, den Dampfer zu heben und in seichteres Wasser zu schleppen. Vor einigen Tagen wurde er an die Oberfläche gebracht und schließlich trocken gepumpt. Man fand die Leichen der Passagiere ihrer Mehrzahl nach und auch die der weiblichen Schiffsbediensteten im Zustand der Verwesung zum Teil in den Kabinen, zum Teil zwischen der Ladung, deren wüstes Durcheinander einen schrecklichen Anblick bot. Die männliche Besatzung scheint während des Sturmes über Bord gespült worden zu sein.

Eine Frau, die acht Kindern auf einmal das Leben schenkt.

Von Zwillingen hört man oft, auch Drillinge und Vierlinge stellen wir uns leicht als denkbar vor; die Wissenschaft weiß auch, daß einige Male sechs Kinder auf einmal von einer Mutter geboren wurden, wenn auch niemals alle am Leben blieben; eine altdeutsche Kupfermünze weist sogar eine Mutter mit Siebenlingen auf; aber die Tatsache selbst ist nie beglaubigt. Was soll man aber zu der Mexikanerin Frau Ruibo sagen, die acht Kindern an einem Tage das Leben schenkte. Man ist zunächst geneigt, an eine Hundstagsente im September zu glauben. Aber nein, der Präsident von Mexiko, so wird gewissenhaft dazu gemeldet, hat der Frau ja aus öffentlichen Mitteln eine Ehrengabe von 800 Dollars überreichen lassen. — Immerhin stammt die Meldung doch aus Amerika!

Wirtschaftsleben

Berliner Börse vom 6. Sept. Die heutige Börse zeigte eine Abschwächung, die bei einzelnen Werten ziemlich bedeutende Ausmaße erreichte. Besonders Montanaktien waren einem starken Rückgang ausgesetzt. Schiffahrtsaktien neigten ebenfalls nach unten und auch Kali- und chemische Werte erlitten Einbuße. Auch der Kassamarkt zeigte starke Abschwächungen. Der Devisenmarkt lag sehr schwach. Der Dollar setzte mit 1375 ein und senkte sich bis 1250. Amtlich notierten: Newyork 1248,43, Amsterdam 49438,10, Christiania 21023,65, Kopenhagen 27116,05, Stockholm 33558, London 5642,90, Paris 10037,40, Schweiz 23970, Spanien 19425,65, Budapest 51,93.

Berliner Produktenmarkt vom 6. Sept. Auf dem heutigen Produktenmarkt lag ein ziemliches Angebot vor. Der Handel verhielt sich jedoch angesichts der steigenden Mark zurückhaltend. Ab Station notierten pro 50 Kilogr.: Weizen märk. 2700—2875, Roggen märk. alt 2300—2400, pomm. 2300—2400, Wintergerste 2200, Sommergerste 2700—2800, Hafer 2600—2750, pomm. 2600—2650, Laplatamais 2300—2400, Weizenmehl 100 Kilogr. 6300—7700, Roggenmehl 100 Kilogr. 6000—6500, Weizenkleie 1650—1700, Roggenkleie 1650 bis 1700, Raps 3200—3300, Viktoriaerbsen 4600—4800, kl. Speiseerbsen 3800—4000, Futtererbsen 2600—2700, Peluschken 2600—2700, Ackerbohnen 2600—2700, Lupinen blaue 1600—1700, gelbe 1800—2000, Rapskuchen 1800—1900, Trockenschnitzel 1800—1850, Torfmelasse 1150—1200.

Expreßgutbeförderung zur Frankfurter Herbstmesse. Für die vom 8. bis 14. Oktober stattfindende Frankfurter Herbstmesse wird

---

Fünf-Uhr-Tee im Hotel Astoria.

26) Roman von Else Rema.

„Hübsches Pelzwerk haben Sie da," sagte er, „wahrscheinlich aus Amerika mitgebracht, denn in Deutschland ist es überhaupt nicht mehr erhältlich oder doch nur für Kriegsgewinnler."

Carry sah Herrn Potthelm liebenswürdig ironisch an.

„Sind Sie vielleicht Damenschneider? Man sollte es beinahe meinen, nach Ihrer Sachkenntnis von weiblicher Kleidung."

„Ich habe mich immer für den Rahmen weiblicher Schönheit interessiert. Ich wünschte, ich wäre ein solcher Meister, wie der, der Ihnen dieses Kleid gedichtet hat. Dann wäre ich heute ein reicher Mann und gewisse junge Damen brauchten sich nicht zu sorgen, ob ich den Kosten eines vergnügten Berliner Abends gewachsen bin." Er öffnete die Tür zum Ausgang und ließ seine Begleiterin vorangehen.

Carry befand sich in einem Dilemma von Gefühlen. Dieser Herr Potthelm ärgerte und interessierte sie zugleich. Sie hatte mit ihm spielen wollen, mit diesem Mann, der nichts hatte und der nichts war, und es stellte sich heraus, daß er durchaus kein gefügiges Spielzeug abgab. Ein armer Schlucker ohne Stellung hatte die Verpflichtung viel bescheidener zu sein, als dieser hübsche schwarze Mensch, der so anmaßend zu schweigen verstand.

Als sie sich an diesem Abend trennten, verabredeten sie ein erneutes Wiedersehen, obwohl sie beide gegeneinander von einem unbestimmbaren Mißtrauen erfüllt waren.

*

Liebwerter Karlheinz!

Ich warne Dich, mache keine Dummheiten, Du scheinst auf dem besten Wege dazu begriffen zu sein. Solche Romantiker wie Du, solche Menschensucher, so ein zweiter Diogenes mit der Laterne, als der Du in Berlin herumspazierst, werden von den Weibern am liebsten genasführt. Nimm Dich in Acht! Deine Stenotypistin, Deine Bindestrichamerikanerin, ist ganz einfach eine nette kleine Hochstaplerin, oder doch zum mindesten ein verflucht gerissenes kleines Frauenzimmer, das Dich zu nehmen versteht. Verzeihe mir, alter Freund, Du bietest den Weibern keine allzuschwierige Aufgabe, wenn sie Dich an Deinen schwachen Seiten zu packen wissen. Wiegst Du Dich wirklich in dem Wahn, daß sie keine Ahnung hat, den Eisenprinzen in ihren Schlingen gefangen zu haben? Lehre mich die Tippmädel kennen, ich habe genug von der Sorte, die sind helle. Träume nichts in sie hinein, was in ihr nicht vorhanden ist. Ich muß lachen, nimm es nicht übel, eine Stenotypistin von der Neanderstraße in Hüten und Kleidern, die Du Gedichte nennst. Weißt Du nicht die hübsche Variation, „an ihren Kleidern sollt ihr sie erkennen." Freund und Bummelgenosse von einst! Komm zu Dir, wache auf! Lasse sie schwimmen, Deine Carry mit dem amerikanischen Nimbus. Sonst bin ich eines Tages in Berlin und rette den verlorenen Sohn aus den Fangarmen, die sich nach ihm ausstrecken. Hätten wir Dir Deine schöne rotblonde Carry als standesgemäße Braut zugeführt, alter Junge, was würdest Du an ihr auszusetzen gefunden haben!

Es ist nur ein Komödienspiel, das Dir gefällt!

Also Hände weg von der Stenotypistin!

Dein Freund und Vetter Fred.

Dearest Carry!

Ich bin gerückt! Du weißt nicht, was das ist, nicht wahr? Auch ich hab dieses erst hier in Berlin wenigstens in dieser Bedeutung kennen gelernt. Carry, zunächst muß ich Dich vor Deinen Herrenbekanntschaften warnen. Gegen Herrn Neumann ist wohl nichts einzuwenden, Du hast ihn in Deinem Geschäft kennen gelernt und man weiß, wer er ist. Meine Warnung gilt Deinem schwarzen Karlheinrich Potthelm, für den Du eine gewisse Vorliebe gefaßt zu haben scheinst! Nimm Dich in Acht, Du kannst in die entsetzlichsten Geschichten verwickelt werden! Du bist zu harmlos, Berlin ist ein heißer Boden. Dein Potthelm ist sicher ein Schieber oder noch Schlimmeres. Willst Du etwa mit den Gerichten in Berührung?

Was Du mir von ihm schreibst, flößt mir tiefsten Argwohn ein. Gerade solche Männer wie er können ein Frauenherz am leichtesten betören, denn wir sind nun einmal so kurzsichtig, daß wir solche Biederleute wie Deinen Herrn Neumann belächeln, aber auf irgend einen Lumpen mit bestechenden äußeren Eigenschaften nur zu rasch hereinfallen.

Merkst Du, wie ich mein Deutsch an den herrlichsten Berliner Ausdrücken bereichert habe? Weißt Du, was Frau Lachsner neulich zu mir sagte?

„Fräulein Marie, Sie sind wohl eine halbe Amerikanerin, die Geschichte mit den deutschen Eltern mag nun wahr sein oder nicht, aber Sie haben gelegentlich ein recht schnoddriges Mundwerk."

Ja siehst Du, solche Dinge hört man, wenn man die Dollarprinzessin in die Tasche gesteckt hat, und als Stütze unter die Leute geht.

Also nochmals Vorsicht! Du trägst doch etwa Deine Ringe nicht, wenn Du in Gesellschaft des Herrn Potthelm Berlin und seine Bewohner studierst?

Ach Carry, welche Erfahrungen muß ich täglich machen! Ich habe bisher nicht gewußt, daß Frauen so arge Schwindlerinnen sein können. Hat das der Krieg gemacht? Waren sie vorher anders? Ich könnte mich auch zarter ausdrücken und sagen, daß sie eine seltene Geschicklichkeit in der Vorspiegelung falscher Tatsachen besitzen. Mein schönes Zimmer bei Frau Regine Lachsner war Blendwerk der Hölle; so macht sie es immer, haben mir die Küchenmädchen gesagt. Das zeigt sie allen Stützen, wenn sie zum erstenmal kommen, und hinterher nimmt sie es ihnen weg.

Man muß den Mut einer solchen Frau bewundern. Oder ihre Kurzsichtigkeit und die Unkenntnis der bestehenden Verhältnisse.

Frau Regine Lachsner gehört zu denjenigen Frauen, die nicht über ihren allernächsten Kreis hinauszublicken vermögen. Der Umsturz hat sie ziemlich unberührt gelassen. Sie herrscht in ihrem kleinen Reich trotz Revolution, neuer Rechte und Organisationen mit absoluter Macht. Wie ein weiblicher Iwan der Schreckliche, so will es mich manchmal bedünken. Natürlich hat sie auch ihre eigene Politik. Besonders in bezug auf den gewesenen Kaiser. Früher haben sie ihn vergöttert und jetzt, seit er vom Postament gefallen ist, sind ihnen angeblich die Augen aufgegangen, aber nur in einem ganz beschränkten Sinne.

„Ach Jotte ne, Wilhelm hat mich och nich zu sich ins Schloß jeladen."

(Fortsetzung folgt.)

die Reichsbahndirektion für die beschleunigte Beförderung von Meßgütern in der Zeit vom 2. bis 7. Oktober täglich besondere Wagen von Berlin, Leipzig und Köln nach Frankfurt a. M. verkehren lassen. Zu diesen Wagen können Messegüter als beschleunigtes Eilgut und als Expreßgut aufgeliefert werden.

Devisenkurse

Telegraphische Auszahlungen:		6 Septbr. Geld	6 Septbr. Brief	5 Sept. Geld	5 Sept. Brief
Amsterdam-Rotterd.	100 Fl.	49138,00	49561,00	56429,85	56570 65
Brüssel-Antwerpen	100 Frcs.	9288,25	9411,75	10564,75	10588,25
Christiania	100 Kr.	21023,65	21076 35	23970,00	24030 00
Kopenhagen	100 Kr.	27116,05	27183 95	30961,25	31038,75
Stockholm	100 Kr.	35518,00	35642 00	38152 25	38247,75
Helsingfors	100 finnische Mk.	2846,40	2853 60	3176,00	3184,00
Italien	100 Lire	5518,05	5531,95	6242 15	6257 85
London	1 Pfd. Sterl.	5649,50	5657,10	6536,80	6553,10
Newyork	1 Dollar	1248,43	1251,57	1423,21	1426 79
Paris	100 Frcs.	10037,40	10062,60	11136,05	11163,95
Schweiz	100 Frcs.	23970,00	24030,00	27275,90	27284,10
Spanien	100 Pes.	19420,65	19474,80	22172,25	22227,75
Prag (Deutsch-Oesterr. abgest.)		1,73	1,77	1 88	1,92
dto.	100 Kr.	4544 30	4555,70	5118 15	5131 45
Budapest	100 Kr.	51,98	12 07	62 92	63 08
Buenos Aires	1 Pes.	454,42½	455,57½	521,82½	523,17½
Bulgarien	100 Lewa	742,05	710,95	843,90	846,10
Japan	100 Yen	599,25	600,75	686,10	687,90
Rio	1 Milreis	165,79	166,21	189,76	190,24

Der Wert der Mark in Pfennig.

in	5 Sept.	4 Sept.	in	5. Sept.	4. Sept.
Holland	0,29	0,30	London	0 31	0 31
Belgien	0,77	0,75	Newyork	0 29	0,29
Norwegen	0,47	0,47	Paris	0,73	0,71
Dänemark	0,86	0 86	Schweiz	0 29	0,29
Schweden	0,30	0,30	Spanien	0,36	0,36
Italien	1,50	1,27			

Berechnet nach den in Berlin festgesetzten Kursen für telegraphische Auszahlung.

Verantwortlich für den Textteil: J. V.: Fr. Bierstedt; für die Anzeigen: Georg Bese; beide in Herford.

Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Streik hat weder der Bezieher noch der Inserent Anspruch auf Nachlieferung oder Entschädigung.

Amtliche Bekanntmachungen
der Stadt Herford.

Auf Grund der vom Bezirks-Ausschuß in Minden am 31. August 1922 genehmigten Beschlüsse der städtischen Körperschaften vom 11. Juli und 4. August d. Js. sind die Bedingungen für die Herstellung der Leitungen und Entnahme von Gas, Wasser und Elektrizität aus den städtischen Werken mit Wirkung vom 1. Juli ab wie folgt geändert worden:

§ 21 Absatz 5 der Gasbedingungen:

für einen 3—5 fl. Gasmesser . . . . 75 *M*,
für einen 10 fl. Gasmesser . . . . 100 *M*,
für einen 20 fl. Gasmesser . . . . 125 *M*,
für einen 30—40 fl. Gasmesser . . . 150 *M*,
für einen 50—60 fl. Gasmesser . . . 175 *M*,
für einen 80 fl. Gasmesser . . . . 200 *M*,
für einen 100 fl. Gasmesser . . . . 250 *M*.

§ 29 der Bedingungen:

Der Betrag von 15 *M* wird auf 50 *M* erhöht.

§ 38 der Bedingungen:

Der Betrag von 6 *M* wird auf 50 *M* erhöht.

Abschnitt III, Strafen, § 39 der Bedingungen:

Die Geldbuße wird von 1000 *M* auf 10 000 *M* erhöht.

§ 21 Absatz 4 letzter Satz der Wasserbedingungen:

für einen Wassermesser 13 mm Durchm. 75 *M*,
für einen Wassermesser 20 mm Durchm. 100 *M*,
für einen Wassermesser 25 mm Durchm. 125 *M*,
für einen Wassermesser 40 mm Durchm. 200 *M*,
für einen Wassermesser 50 mm Durchm. 300 *M*,
für einen Wassermesser 60 mm Durchm. 400 *M*,
für einen Wassermesser 80 mm Durchm. 500 *M*,
für je 10 mm Durchm. mehr weitere 100 *M*.

§ 31 Absatz 3 der Bedingungen:

Der Betrag von 10 *M* wird auf 50 *M* erhöht.

Abschnitt VII, Strafen, § 42 der Bedingungen:

Die Geldbuße wird von 1000 *M* auf 10 000 *M* erhöht.

§ 21 Absatz 4 der Strombedingungen:

für einen Zähler bis 2,2 Klwst. . . 75 *M*,
für einen Zähler bis 8,8 Klwst. . . 120 *M*,
für einen Zähler über 8,8 Klwst. . . 200 *M*.

§ 26 der Bedingungen erhält folgende Fassung:

„Die Abnahme-Prüfung, Anbringung der Zähler und der Hauptsicherung erfolgt auf Kosten des Inhabers der Anlage durch die Betriebsverwaltung. Für jede Wiederholung der Prüfung hat der Abnehmer 50 *M* zu entrichten, falls die Wiederholung durch fehlerhafte oder unfertige Einrichtungen in der Anlage erforderlich wurde."

§ 36 Absatz 5 der Bedingungen:

Der Betrag von 6 *M* wird auf 50 *M* erhöht.

Herford, den 5. September 1922.

Der Magistrat.

Nachdem regierungsseitig für den Bezirk Minden die Gebühren für die Schlachtvieh- und Fleischbeschau neu festgesetzt und insbesondere die Trichinenschaugebühren für Herford erhöht worden sind, erhöht sich dementsprechend von heute an die Schlachtgebühr für Schweine

im Gewicht bis zu 75 Pfund . . . auf 36 *M*,
im Gewicht von 75—150 Pfund . . auf 49 *M*,
im Gewicht über 150 Pfund . . . auf 61 *M*.

Herford, den 5. September 1922.

Der Magistrat.

Kohlenverkauf auf Marke 24

am **Freitag**, den 8. September 1922:

Bezirk 6, Mettenbrink, Nußkohlen 161 *M*.

Ortskohlenstelle = Herford.



Dixin das dankbare Seifenpulver

ist sparsam im Gebrauch und billig.
ALLEINIGE HERSTELLER:
HENKEL & CIE., DÜSSELDORF

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sagen wir auf diesem Wege unsern

tiefgefühlten Dank.

Herford, den 7. Sept. 1922.
Elverdissenerweg 29

Friedr. Pohlmann nebst Angehörigen.

Zur Fabrikation eines Massenartikels der Holzbearbeitungsbranche suchen wir

geeignete Räume

zu mieten oder zu kaufen.

Niedersächsische Möbel-Industrie
Felix Winter & Co., Hannover.

Jüngerer

Fabrikschlosser und Dreher

der Lust hat, sich zum Maschinisten auszubilden, für sofort gesucht. Vorstellung unter Mitbringen von Zeugnissen vormittags.

Hermann Schnabel, Herford
Schokoladenfabrik.

Ca. 100 kg Aluminiumfolien
71 × 140 × 0,009 mm sowie auch
40 kg Kakaobutter
geteilt oder im ganzen sofort gegen Gebot **zu verkaufen.** Gefl. Angeb. u. P. 7709 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.



TH. MANN & CO
VOX-SCHALLPLATTEN UND -SPRECHMASCHINEN
Niederlage: Herford, Gänsemarkt 8.

Sofas
Schlafzimmer, sowie **Einzelmöbel**
neu.

Durch günstigen Einkauf bin ich in der Lage, obige Sachen bedeutend unter den heutigen Tagespreisen abzugeben, nur solange der Vorrat reicht.

An- und Verkaufsstelle von neuen u. gebrauchten Haushaltungsgegenständen sowie Kleidern und Schuhen

Jakob Schmitt,
Stiftbergstr. 1, Tel. 1185

Speise-Kartoffeln

liefert waggon-, fuder- und zentnerweise zu **Tagespreisen.**

Bestellungen erbitte schon jetzt.

Getreide- u. Brennmaterialien-Großhandlung

H. Müller jr.
G. m. b. H.
Engerstr. 32 Tel. 110



Seifenpulver
Schneekönig
ist feinpulverig und leicht löslich.

Hühneraugen
Hornhaut, Schwielen u. Warzen beseitigt schnell, sicher u. schmerzlos
Kukirol
In Apotheken und besseren Drogerien erhältlich
Ärztlich empfohlen! Millionenfach bewährt!
Gegen Fußschweiß und Wundlaufen Kukirol-Fußbad!
Drogerie Jisemann, Rennstr. 21.

Gebrauchte, guterhaltene **Wäschemangel** zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe an die Geschäftsst. d. Ztg. u. 7702.

Verloren Elverdissen-Herford eine Mappe mit Lebensvers.-Quittungen. Der ehrl. Finder wird gebeten, dieselbe im Amtshaus Herford-Hiddenhausen abzugeben. **W. Werth,** Kassierer.

Einfach möbl. Schlafzimmer findet berufstätige solide Dame ev. mit Morgenkaffee. Angeb. u. 7667 an die Geschäftsstelle dies. Ztg.

In Fällen unpünktlicher Zustellung unseres Blattes bitten wir um direkte Benachrichtigung, da wir nur dann Abhilfe schaffen können. Wir sind ständig bestrebt, unsere Zeitung mit größter Pünktlichkeit in die Hände unserer Leser zu bringen, und bitten aus diesem Grunde um alsbaldige Benachrichtigung, wenn die Zeitung unregelmäßig angestellt wird.

Prismenglas
auch o. F. kauft
Treyer,
Berlin-Halensee,
Aug.-Viktoria-Str. 5.

Hotel und Café
HERFORDER HOF
Sonnabend,
den 9. September 1922
abends 8 Uhr:

Gesellschafts-Abend

(Reunion)
Eintritt für Herren 20,-, Damen 15,- Mk. einschl. Steuern. Herren dunkler Anzug.
Tischbestellungen frühzeitig erbeten.

Bad Salzuflen (Kurpark).
Freitag, den 8. September, nachmittags u. abends:
2 Sonder-Konzerte
des alten städt. Orchesters Herford.
Abends gegen 9 Uhr:
Letztes grosses Feuerwerk.
Tägliche Kur-Konzerte.

Büro-Etiketten.

Vornehm und fest geheftet. Jedes Heft enthält **mehr als 1000** hervorragend gummierte

Aufklebezettel für den alltäglichen Briefverkehr

wie:

Einschreiben — Durch Eilboten — Einlage — Nachnahme — Vertraulich — Geschäftspapiere — Wertbrief — Muster ohne Wert — Drucksache — Eilt usw. usw.

Wir geben diese mehr als 1000 Etiketten zu dem äusserst billigen Preis von

3.75 Mark

ab, so dass jeder in der Lage ist, sich mit dieser praktischen und handlichen Neuheit zu versehen. Bei Mehrabnahme tritt entsprechender Nachlass ein.

Buchdruckerei Fr. Kuhle, Herford
Fernsprecher 83.